



Der Schwarm ist im Eimer ...

... und da sitzt er gut. Der Mai bringt so manchen Bienenvater ins Schwärmen. In etwa jedem dritten Wirtschaftsvolk erwacht der Fortpflanzungstrieb. Beim Schwarmfang lässt sich mancher unnötige Arbeitsgang vermeiden.

■ **Die gängige Methode:** Mal sollen Rauch, mal Wasser zur Bändigung eines Schwarmes vor dem Einschlagen beitragen. Professioneller Schwarmfang scheint zudem nur mit einer technisch ausgefeilten Schwarmfangkiste möglich. Als obligatorisch betrachtet werden ferner stundenlanges Warten vor dem Einlogieren in die Beute, das erst am späten Abend oder sogar nach dreitägiger Kellerhaft stattfindet. Gegen Varroa wird rückstandsbildendes Perizin empfohlen, und offenbar erhalten nur tägliche Ein-Liter-Futtergaben die Baufreude.

■ **Die Alternative:** Ein 25-kg- (besser 40-kg-) Honigeimer mit Deckel und ein Absperrgitter genügen. Jeder gefahrlos erreichbare Schwarm wird mit einem beherzten, kräftigen Ruck vom Ast in den Eimer befördert. Vorheriges Einsprühen mit Wasser schadet nicht, erleichtert die Prozedur jedoch nur unwesentlich. Rauch ist völlig kontraproduktiv.

Wer versucht, mit dem Besen auch noch die letzte Biene in den Behälter zu befördern, muss sich nicht über Stiche wundern. Die Zurückgebliebenen kommen ganz von alleine in den Eimer. Geleitet werden sie von sterzelnden Bienen am Eimertrand, die mit Duft verkünden: „Kommt her, wir haben die Königin gefunden!“ Schwarmlockmittel funktionieren weit weniger gut. Im Schatten in direkter Nähe des Fangortes aufgestellt, mit einem Absperrgitter, einem Stein und dem schräg aufgelegten Eimerdeckel (in dieser Reihenfolge) abgedeckt, hat sich meist spätestens nach 60 Minuten die gesamte Traube einträchtig am Gitter im Eimerinneren aufgehängt. Ist der Fang missglückt, sind bis dahin alle Bienen zum Ast und zur Königin zurückgekehrt – und der Schwarmfänger bekommt eine zweite Chance.

Die Neuerwerbung kann direkt aus dem Eimer in ein Magazin einlogiert werden. Der Stellplatz kann sich direkt neben dem abge-

schwärmten Volk befinden. Dazu Deckel und Stein entfernen, Eimer mit Absperrgitter kräftig aufstoßen, Bienen schwungvoll in die Beute (Gitterboden und eine Zarge) schütten. Wer je zwei Rähmchen mit Mittelwänden an den Wänden hängen lässt, aber die zentralen Rähmchen entnimmt, hat Platz zum Reinkippen und bietet den Bienen die beruhigende Möglichkeit, sich sofort zwischen den Randwaben verkümmeln zu können. Werden die Rähmchen flugs nach der Aktion wieder eingehängt, bauen die Bienen schon in der ersten Nacht ein oder zwei Mittelwände aus. Gefüttert wird (einmalig mit zwei oder drei Tetrapacks mit je einem Liter Zuckerwasser) nur in trachtarmer Umgebung oder bei anstehendem schlechtem Wetter. Ansonsten schultern die Schwärme ihre Versorgung meist allein, schließlich beherbergen sie viele arbeitslose Flugbienen. Eine Futterkontrolle eine Woche nach dem Einlogieren sichert den vorsichtigen Imker ab. Wer die Bienen dabei mit Milchsäure einsprüht (3%ig, zwei bis drei Sprühstöße pro Wabenseite), schlägt zwei Fliegen mit einer Klappe. Kurz vor dem Auftreten verdeckelter Brut wirkt die Milchsäure effizient und rückstandsfrei.

■ **Ganz Faule** führen statt des Eimers einen Gitterboden und eine Zarge mit sich und schlagen den Schwarm gleich dort ein. Kurze Autofahrten sind mit dem „Findelkind“ auch im Eimer möglich. Als Beifahrer werden dazu Absperrgitter und Eimer mit einem Wandergurt verzurt und auf dem Sitz angegurtet. In einer Beute ist die Gefahr des Verbrausens jedoch geringer.

■ **Man benötigt:** Einen Eimer, ein Absperrgitter, einen Stein, eine Zarge mit Boden und Deckel. Und einen Schwarm in erreichbarer Höhe.

Dr. Pia Aumeier



1: Der Schwarm sollte weder zu früh (Bienen erst absitzen lassen) noch zu spät (Schwarm zieht sonst weiter) gefangen werden.

2: Der Eimer wird mit Absperrgitter, Stein und Deckel im Schatten aufgestellt, bis sich die Traube darin gesammelt hat.

3: Ganz Faule schlagen den Schwarm direkt in die Zarge mit untergebundenem Boden ein.

Fotos: Pia Aumeier



Mit der Methode sparen Sie/reduzieren Sie:

Zeit: ++ Durch das sofortige Einlogieren in die Beute sparen Sie Zeit. Auch mehrmalige Futtergaben sind unnötige Zeitfresser.

Geld: + Zusätzliches Material, wie Schwarmfangkisten oder -lockmittel, kostet unnötiges Geld. Leisten Sie sich davon lieber etwas Schönes!

Rückstände: + Wenn Sie Milchsäure statt Perizin benutzen, um den Schwarm gegen Varroa zu behandeln, vermeiden Sie Rückstände.

Imkereigröße:

Für Großimkereien ist Zeitersparnis wichtig, in kleinen Imkereien die Reduzierung von Material vielleicht noch mehr. Beides ist erfüllt.